

Nichtamtlicher Theil.

Die Annoncen-Bureaus.

Ein neuerer Erwerbszweig sind die Annoncen-Bureaus. Diese versuchen nicht allein mit der Bequemlichkeit des Publicums die des Verlegers zu vereinen, sondern auch eine der vorzüglichsten Bestrebungen der Gegenwart, Zeitersparniß, zur Geltung zu bringen. Trotzdem liegt aber für beide Theile und vorzüglich für die Verleger von Zeitungen eine große Gefahr in einer übermäßigen Ausbreitung dieser Geschäfte, die nach unserem Adressbuch ja zu dem Buchhandel gehören, wohl weil sie jährlich ihre Preisverzeichnisse verlegen. Die Gefahr liegt aber darin, daß diese vielleicht so weit die Herrschaft an sich reißen, daß das Publicum und der Verleger nicht mehr in unmittelbarer Verbindung stehen können, wie das bereits z. B. in Frankreich theilweise der Fall sein soll. Selbstverständlich wollen ferner die Annoncen-Bureaus möglichst verdienen und da könnte es wohl vorkommen — der Egoismus ist eben allen Menschen eigen —, daß bei Vertheilung der ihnen zur Insertion übergebenen Anzeigen mehr der eigene Vortheil als der des Auftraggebers berücksichtigt wird, d. h. daß die Zeitungen vorgezogen werden, die den höchsten Rabatt geben. Es ist daher für Denjenigen, der inseriren will und muß, durchaus nothwendig, möglichst genaue Zeitungs-Kataloge zur Hand zu haben, um selbst bestimmen zu können, in welche Zeitungen er seine Anzeigen eingerückt haben will.

Auch wir sind gezwungen, hin und wieder Anzeigen zu erlassen, und haben infolge dessen versucht, uns die nöthigen Hilfsmittel zu verschaffen, damit wir unser Geld vortheilhaft anlegen. Schon bei dem Erscheinen des Wuttig'schen Zeitungs-Kataloges wollten wir einige Unrichtigkeiten desselben hervorheben; wir sind heute dessen überhoben, da uns der Katalog eines Annoncen-Bureaus vorliegt, der eben für das Publicum berechnet ist, wogegen das Wuttig'sche Verzeichniß mehr wohl nur eine Anleitung für Buchhändler geben soll. Wir meinen den des Annoncen-Bureaus und der Verlagsbuchhandlung (?) von Haafenstein & Vogler in Hamburg, Frankfurt u., erschienen laut Angabe auf dem Umschlag am 1. März 1866.

Zufällig sind wir näher bekannt mit den Verhältnissen eines Theils der Zeitungen Norddeutschlands, auch der in Hamburg, resp. Altona erscheinenden, dem Domicil des Hauptgeschäftes der Hrn. Haafenstein & Vogler. Selbstverständlich und zufällig, da die erste Seite des Katalogs eben Hamburg bringt, prüften wir dort zuerst die Richtigkeit desselben näher. Wir finden daselbst z. B. die schon mit Ende des Jahres 1865 eingegangenen Blätter „Neue Reform“ und „Nessel“ als noch erscheinend angeführt; ein Gleiches ist in Altona mit der „Holsteinischen Lehrerzeitung“ der Fall, nur daß diese schon Ende 1864 einging. Soweit uns bekannt, hatte letztere während ihres Erscheinens eine Auflage von circa 300 Expl. Diese ist jetzt jedoch durch die freundliche Hilfe der Hrn. Haafenstein & Vogler auf 3000 Expl. gestiegen. Dagegen werden die „Altonaer Nachrichten“, die ihre Auflage Anfang d. J. mit gegen 5000 angaben, nur mit 3000 Expl. aufgeführt, andere Blätter erscheinen uns dagegen zu hoch „normirt“. Wir könnten noch leicht viele Unrichtigkeiten bei anderen norddeutschen benachbarten Zeitungen hinzufügen, wir halten das jedoch für unnöthig; wir haben unsern Collegen wohl hinreichend gezeigt, wie höchst leichtfertig die Redaction des Verzeichnisses geführt wurde, und jeder kann sich nun selbst die Frage beantworten: welche Glaubwürdigkeit verdient der Katalog und wie werden die Angaben über die Blätter der Orte, in denen die Firma Haafenstein & Vogler nicht domicilirt ist, ausgefallen sein.

Wenn wir oben aber sagten, daß die Annoncen-Bureaus nicht ohne Gefahr für die Verleger von Zeitungen seien, so gibt uns auch dieser Katalog den Beweis dafür. Mit Recht sagen die Hrn. Haafenstein & Vogler in einer Nachschrift: „Auch halten wir für wichtig, besonders hervorzuheben, daß wir die angegebenen Auflagen der Blätter als authentisch nicht vorlegen können.“ Sie fügen aber hinzu: „Die Angabe zeigt aber das, was wir für richtig halten.“ Wenn also z. B. die Altonaer Nachrichten ihre Auflage auf gegen 5000 Expl. angegeben, so verkürzen die Hrn. Haafenstein & Vogler diese um 2000 Expl., weil sie diese Zahl für richtiger als die angegebene halten, und nehmen sie nur so in ihr Verzeichniß, das weit und breit versandt wird, auf. Wir haben keinen Grund, die Angabe der Expedition der Altonaer Nachrichten zu bezweifeln, mithin ist dieselbe durch die falsche Angabe der Auflage wesentlich geschädigt. Auch eine Gefahr, die von den Verlegern wohl zu beachten ist. — e.

Zur Charakteristik des Herrn C. W. Seyfarth in Leipzig.

Wer von den Herren Verlegern die Ehre hatte, mit Hrn. C. W. Seyfarth, Besitzer der 1864 gegründeten Seyfarth'schen Buchhandlung hier, in Verbindung zu stehen, wird höchst wahrscheinlich jetzt seine Abschlüsse, Mahnzettel u. mit der Bemerkung zurückgehalten haben „Ist fallit“, wenigstens ging es Unterzeichnetem so. Infolge dessen sandte ich meinen Laufburschen nach dem Geschäftslocale des genannten Herrn, um sich zu erkundigen, was aus dem Besitzer geworden sei. Nach mehrmaligem Klingeln wird von Hrn. Seyfarth selbst geöffnet, und nachdem mein Bursche seine Anfrage gemacht, sagte Seyfarth, in der Meinung von meinem Burschen nicht gekannt zu sein: „Das Geschäft sei erloschen und Seyfarth schon längst fortgemacht, man wisse nicht wohin.“

Ich frage nun meine Herren Collegen, was von einer solchen Handlungsweise zu halten ist. Seyfarth schließt einfach das Geschäft, remittirt die ihm in Commission gelieferten Bücher nicht und verläugnet seine Anwesenheit. Das Preßgesetz verbietet mir, Hrn. Seyfarth den richtigen Namen zu geben; wissen wird er wohl, welchen Titel er verdient.

Wenn es meine Zeit gestattete, so würde ich auch meine Meditationen über Hrn. Leser in Lehr anstellen, diesen Nonplusultra im Buchhandel, der ebenfalls nicht einmal die in Commission erhaltenen Artikel remittirte; — doch mag ich darüber nicht noch mehr Tinte verschwenden.

Leipzig, 3. Juni 1866.

Leop. Gebhardt (J. M. Gebhardt's Verlag).

Miscellen.

Der Didaskalia schreibt man: Wir erhalten Kenntniß von einem interessanten literarischen Fund, welchen Dr. Joseph Klein in Bonn gemacht hat. Er hat nämlich in einer rheinischen Bibliothek bisher unbekannte Bruchstücke Ciceronianischer Reden entdeckt, deren Veröffentlichung wir in nächster Zeit entgegensehen dürfen.

Hr. Karl Czermak in Wien hat soeben für die Verwundeten und Kranken der k. k. Armee eine Büchersammlung eröffnet, welche den aus Spital gefesselten Kriegern eine angenehme und zerstreuende Lectüre bieten soll.

Lamartine hat mit der Abfassung seiner Memoiren begonnen, die bändeweise erscheinen sollen.